



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
für Auswärtige 1 Thlr. 11 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Zeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 164.

Montag, den 18. Juli.

1853.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus den Donaufürstenthümern bringen die neuesten Blätter Folgendes: Die in Jassy eingerückten russischen Truppen sind am 5. Juli in das Innere des Landes nach Roman weiter gegangen, wo sich die Kolonnen theilten und theils gegen Baken südlich, gegen Baza nördlich marschirten. Die Bequartierung erfolgt nur in größeren Dörfern. Die Kosaken passiren die kleineren Flüsse mit ihren Pferden rechts und links zur Seite der Brücken auf denen die Infanterie marschirt. — Den Truppen wurde vorm Passiren des Pruth ein Armeebefehl publizirt, in welchem die Operationen als zum Schutze der Religion notwendig bezeichnet wurden. Sollte es zum Kriege kommen, so heißt es darin, so ist derselbe ein heiliger Krieg.

Unter den in der Moldau eingerückten Truppen sind auch das 13. Jäger-Bataillon und ein Garde-Sappeur-Bataillon, welchen im Jahre 1828 St. Georgsfahnen mit der Aufschrift: „Für Auszeichnung bei der Belagerung und Einnahme der Festungen Bama und Anapn“ verliehen worden sind. — Mit den Truppen sind auch mehrere russische Zivil-Ingénieur in den Fürstenthümern angekommen, welchen die Inspektion des Straßen- und Brückenwesens anvertraut wurde, und wird an Herstellung des schlechten Zustandes dieser Kommunikationsmittel bereits thätig gearbeitet, da eine mangelhafte Beschaffenheit der Straßen einen bedeutenden Einfluss auf die Bewegung des Heeres haben müßte.

General Dannenberg bewohnt in Jassy das Katazger'sche Haus; sein Stab zählt 12 Generale und doppelt so viele Stabsoffiziere, die sämmtlich in den besten Häusern gut bewirthet werden. Die Stadt- und Landbehörden hatten den General bei seiner Ankunft an der Grenze des Reichthums des Kaiserthums empfangen. Am Geburtstage des Kaisers war in der Spiridionskirche feierliches Te Deum, dem die sämmtlichen russischen Generale und Offiziere, alle Vojaren und eine große Volksmenge beizuhobte.

Am 7. haben die russischen Truppen bei Fokschan die moldauische Grenze passiert und sind in die Wallachei eingerückt. — Bis zum 28. d. M. wird die Besetzung der Fürstenthümer vollständig ausgeführt sein.

Die „Bukarester Deutsche Zeitung“ wird bald wieder erscheinen, — jedoch muß sie sich den in Russland bei Herausgabe periodischer Zeitungen bestehenden Bedingungen fügen. — Die Unterdrückung dieses Blattes erfolgte auf Befehl des Fürsten Gortschakoff wegen eines auf das Einrücken der Russen bezüglichen zu Gunsten der Türkei geschriebenen Aufsatze.

Wie aus Varna gemeldet wird, ist am 5. in Konstantinopel das Ueberschreiten des Pruth zwar schon bekannt, aber noch nicht offiziell gemeldet gewesen. — Die „Times“ enthält eine telegr. Depesche aus Wien, deren authentische Richtigkeit wir, gleich anderen ähnlichen Meldungen, bis auf Weiteres noch beanstanden zu dürfen glauben. Danach hätten die Vojascher von Frankreich, England und Oesterreich, als sie erfuhren, daß die Russen über den Pruth wären, eine Audienz beim Sultan nachgesucht und ihn gebeten, noch nicht das Einlaufen der englischen und französischen Flotte in die Dardanellen zu verlangen; der Sultan habe dem Ansuchen entsprochen und sich auf einen Protest gegen die Invasion seines Territoriums beschränkt.

Die „Presse“ erzählt über das Manifest der Pforte bezüglich der Besetzung der Donaufürstenthümer, das noch nicht erschienen war, folgendes: Im Staatsrathe herrschte bei der Beratung über den Inhalt dieses Manifestes vorherrschend die Ansicht, die Angaben des russischen Manifestes entschieden zu beantworten. In dem Entwurfe, welcher zur Zeit des Post-Abganges jedoch noch nicht angenommen war, protestirt der Sultan feierlich gegen die Auflage, daß er sein gegebenes Wort gebrochen. Er ruft alle in seinem Reiche lebenden Konfessionen zum Zeugen an, daß niemand von ihnen mit seinem Willen und Willen eine Verdrückung erfahren, und wo untergeordnete Organe sich Eingriffe in die Rechte irgend einer Konfession erlaubten, habe er, der Sultan, so gleich die Schuldigen zur Verantwortung gezogen. Das Manifest zählt dann mehrere Einzelfälle dieser Art auf, worunter auch die Juden-Verfolgung in Damaskus. Die Gründe, welche das russische Manifest für die Besetzung der Donaufürstenthümer anführt, werden zu entkräften versucht, und gegen die Besetzung selbst als gegen einen durch nichts gerechtfertigten Gewaltakt feierliche Verwahrung eingelegt.

Die „Presse“ giebt ferner neueste Nachrichten aus Konstantinopel: Wir erfahren, daß sich im Lager Omer Pascha's gegenwärtig als diplomatischer Beirath Schamir Pascha befindet. Nachdem Russland darauf bestanden (nach der Reflektirten Depesche vom 2. Juli besteht Russland bekanntlich ausdrücklich darauf) daß die englisch-französische Flotte ihren gegenwärtigen Standort verlasse, bevor die Unterhandlungen wegen Annahme der Vermittelungsanträge fortgesetzt werden, so hat die Pforte andererseits die Bedingung gestellt, daß Omer Pascha früher die Donau überschreite und in die Wallachei einrücke. Ferner soll eine Demarcationslinie in diesem Fürstenthume gezogen werden, um ein zufälliges Zusammenstoßen der russischen und türkischen Truppen zu vermeiden und Bukarest ganz ohne fremde Belagerung bleiben. (Das stimmt mit der neuesten telegraphischen Depesche überein.)

Im türkischen Reich nimmt die Körperkluft der Ulema's, deren Haupt der Mufti oder Scheich-ul-Isalam in Konstantinopel (jetzt Arif Pasha bei Eski) ist, eine bedeutende Stellung ein als höchster Ausleger der Gesetze des Koran, auch in der Anwendung auf Staatsakte und Staatsverträge. Wenn den Ulema's eine Sache zur Entscheidung vorgelegt ist, so sind der Diban und der Sultan selbst daran gebunden. Wie man hörte, hatten die Ulema's erklärt, daß das Menichoff'sche Ultimatum und Ultimatum unannehmbar sei, weil der Koran ihm widerspreche. Der letzte Ausdruck des Mufti, vor dem sich die Minister mit getrennten Händen tief beugten, sollen, wie glaubwürdig versichert wird, die Worte des Propheten gewesen sein: „Der Himmel verflucht, Krieg sei das vorzüglichste und heiligste Mittel der Gläubigen gegen die Ungläubigen.“

Von Kriegsvorbereitungen Seitens der Türkei wird folgendes gemeldet: Omer Pascha läßt die Donaulinie in sehr ausgedehntem Maße in Berühigungstand setzen. Ein besonderer am 20. d. M. von Konstantinopel abgegangener Courier brachte die dazu nöthigen Befehle nach Schumla. — Zum Commandanten in Bama ist Mustafa Pascha ernannt worden. — In Silistria ist ein in türkischen Diensten stehender preussischer Ingenieur-Offizier angekommen, der vom Serraskier in Konstantinopel den Auftrag hat, die dem Omer Pascha aufgetragene Befestigung der Donaulinie auf diesem Punkte zu leiten. — Silistria ist die sicherste Position an der Donaulinie. Die Festungswerke litten während der Belagerung vom 27. Mai bis 30. Juni 1829 sehr, und wurden seitdem nicht ausgebessert. — Der regelmäßige Zug türkischer Truppen nach Bulgarien hat am 1. d. begonnen. Derselben werden vorläufig dem Corps Omer Pascha's eingereiht, wenn sie nicht im Lager bei Konstantinopel bleiben. In den letzten Tagen sind mehrere Tausend Reiter aus Anatolien in Schumla eingetroffen. Von den Dardanellen (28. Juni) wird die am 26. erfolgte Durchfuhr des türkischen Dampfers „Medschidie“ mit 2200 Reisenden aus Smyrna und

des französischen Dampfers mit 530 türkischen Soldaten gemeldet. Die Reisenden, wird beigelegt, kommen fortwährend aus dem Innern Asiens, und werden sogleich der Befestigung der Pass-Festungen zugeheilt.

Die „Presse“ hat folgendes Schreiben aus Belgrad (Serbien), vom 9. Juli erhalten: Der Sendung des kaiserlich österreichischen Generals Mayerhofer, welcher dem Fürsten Alexander und dem General Knicanin einige prächtige Pistolen und Jagdsinken als ein Geschenk Sr. Majestät überbrachte, wird hier allgemein auch eine politische Bedeutung unterlegt. Man erinnert sich sehr wohl der Stellung, welche General Mayerhofer im Jahre 1848 als Oberst hier eingenommen, und seine Kenntniß der Zustände von Serbien ist eine umfassende, und vorzüglich für die Verhältnisse der Gegenwart sehr werthvolle. Natürlich, daß seine kürzlich erfolgte Ankunft hier viel zu sprechen giebt, um so mehr, als man außerordentlich gespannt ist, welche Stellung das Fürstenthum in dem Conflict zwischen Russland und der Pforte einnehmen wird. Die Spannung, wie sich die obwobenden Differenzen lösen, oder ob sie sich überhaupt lösen werden, ist hier natürlich sehr stark. Eine größere Bewegung in unseren Regierungskreisen und bei den hier accreditirten Consuln ist seit einigen Tagen sehr bemerkbar, und auch zwischen dem Pascha und dem Minister des Aeußeren finden häufig Konferenzen statt. Eines ist gewiß, unvorhergesehen wird man Serbien nicht treffen, wie sich auch die Verhältnisse gestalten mögen. — Gestern war in der Festung große Bewegung bemerkbar. Es verbreitete sich das Gerücht, daß ein Lartar mit wichtigen Depeschen angekommen sei.

Die von England und Frankreich nach Petersburg gesandten neuen Vorschläge (s. oben) sind, wie man wissen will, bereits nach Konstantinopel gelangt. Nach diesen Vorschlägen soll der Sultan einen neuen German ausfertigen, in welchem ausgeprochen wird, „daß der Sultan deshalb allen europäischen Mächten gegenüber wiederholt das feierliche Versprechen leihet, die Rechte und Immunitäten aller Christen, die sie von jeher genossen, gewissenhaft aufrecht zu erhalten, weil der Staat als Beschützer der orthodoxen Kirche, der das Interesse seiner Glaubensgenossen getränkt glaubte, diese wiederholte Zusicherung gebietet.“ Russland soll bei dieser Gelegenheit die Forderung gestellt haben, die bis jetzt herausgabten Kriegskosten durch eine aus russischen und türkischen Beamten gebildete Commission ermitteln zu lassen, welche Kosten die Pforte sodann an Russland zu ersetzen hätte.

Der „Nrd. Post“ schreibt man aus Bukarest, 6. Juli: Die russischen Kolonnen bewegen sich nicht bloß über Jassy in gerader Richtung nach Bukarest, sondern ein Theil der Okkupations-Truppen wird mittels Dampfschiffen auf der Donau nach der Pforte bestimmt, dem Ufer näher gelegenen Stationsorten beizubringen. So haben in diesem Augenblicke Braila, Galatz, Giurgewo und andere Uferplätze ihre Besatzungen erhalten. Auch wir haben bereits von Russen etwas zu sehen bekommen; es sind hier nämlich gestern 180 dem anrückenden Truppencorps angehörende Marodeurs angekommen und in dem bereits vorbereiteten Spital untergebracht worden. Es ist dies ein Umstand, der fürchten läßt, daß Russland selbst die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Dinge aufzugeben scheint; denn warum würde man mehrere Tage vor dem Ausmarsch des Okkupationscorps dessen Marodeurs nicht lieber zu Hause jenseits des Pruth bestehen und sie, falls es dann unermittellich zum Losbruch käme, nachkommen lassen? Jedenfalls also scheint das Verbleiben der Russen in den Fürstenthümern auf längere Dauer berechnet. Hier hat man bereits nebst anderen Vorankäufen die Bestellung auf 148,000 Da (ca. 368,000 Pfund) Brod und 48,000 Da Zwieback gemacht. Aus Anlaß der baldigen Ankunft unserer Gäfte geht es auch bei unserem Militär in letzter Zeit etwas ruhiger her, um sich in Glanz und Ehren sehen zu lassen; heute wird daher eine große Revue außerhalb der Stadt abgehalten. Kommandirender Chef sämmtlicher walachischen Truppen ist General Cheresko.

Das Wiener „Freundenblatt“ bringt folgende Nachricht aus dem Hauptquartier Omer Pascha's, welche jedoch wie ähnliche frühere desselben Blattes gleichfalls nur mit Vorsicht aufgenommen werden darf: Der am 4. d. M. von Konstantinopel mit Depeschen an Omer Pascha abgegangene Lartar war am 7. d. M. in Schumla eingetroffen. Noch am Abend desselben Tages versammelte Omer Pascha seinen Generalsstab um sich, und ließ zum Erkennen der Bevölkerung durch Genie-Offiziere den Uebergang über die Donau bei Siflow recognosciren. Demnach wäre es möglich, daß Omer Pascha heute bereits mit seinem Armecorps in die Wallachei eingerückt sein dürfte, falls ihm die Russen den Uebergang nicht freitig gemacht hätten.

Deutschland.

[a] Berlin, 17. Juli. So widersprechend die Nachrichten in Betreff der orientalischen Frage lauten, so gewinnt die Hoffnung auf eine friedliche Lösung derselben doch immer mehr Wahrscheinlichkeit für sich, indem Frankreich und England ernstlich um Erhaltung des europäischen Friedens bemüht sind und in Gemeinschaft mit Oesterreich und Preußen eine Vermittelung zwischen Russland und der Pforte versucht haben. Nach neuesten aus Petersburg hier eingetroffenen Depeschen soll diese Vermittelung bereits ein günstiges Resultat geliefert haben. Kann der Friede mit Ehren aufrecht erhalten werden, dann heißen wir ihn allerdings willkommen, denn der Zustand der Ungewißheit lastet schwer auf Europa und wirkt lähmend auf Handel und Verkehr, und ist bereits die Quelle beträchtlicher Verluste an der Börse geworden. Beachtenswerth ist eine Privatcorrespondenz der Köln. Ztg. aus Paris vom 14. Juli, welche aus guter Quelle wissen will, daß Frankreich, des Jögerns von Seiten Englands müde, welches vor Rückäußerung Russlands keine Schritte vorwärts thun will, fest entschlossen sei, seine Flotte von den Dardanellen zurück zu berufen. Ein für das Paps bestimmter sehr kriegerischer Artikel sei mit einem ebenso friedlichen vertauscht worden, und an der Börse seien die Course sehr schnell in die Höhe gegangen. Die Correspondenz scheint mit großer Vorsicht entgegen genommen werden zu müssen, indem gleichzeitig von verschiedenen competenten Seiten versichert wird, die Vermittelungsvorschläge der Großmächte würden sich jedenfalls der Eoblen schon gemeldeten Zustimmung Russlands zu erfreuen haben. Die maßhaltige Politik des Herrn v. Manteuffel in der orientalischen Frage hat sich in den Allerhöchsten Kreisen der unbedingtesten Zustimmung zu erfreuen; eine Satisfaction für den verdienten Staatsmann, welche, Hand in Hand mit der immer

größeren ihm zu Theil gewordenen Popularität, ganz geeignet ist, seine Stellung allseitig immer mehr zu befestigen. Die hohe Einsicht unseres Königs ließ mit Bestimmtheit erwarten, daß ein Kreuzzeitungsministerium, das von vorn herein der Abneigung der ganzen Nation gewiß sein dürfte, keine Chancen mehr für sich haben werde, so eifrig auch von der Allerhöchsten Person sehr nahe stehenden Männern auch heute noch auf ein solches hingearbeitet wird. Es hat hier nämlich ein Gerücht an manchen Orten Eingang gefunden, der Minister des Innern habe deshalb seine Väterreise aufgegeben und wolle hier, weil die kleine, aber mächtige Partei, der ungewissen Hoffnungen auf Erfolg überdrüssig, in gewohnter Ungeduld durch einen bis Mitte August zu erwartenden Hauptschlag die fast permanente Ministerkrise endlich zum Abschluß und entweder ein Ministerium Westphalen-Raumer-Bodelschwingh ans Ruder zu bringen oder für jetzt vom politischen Schauplatz ganz zurücktreten wolle. Andere Gerüchte sprechen von einer bevorstehenden Koalition des Herrn v. Manteuffel mit der Partei des Preuß. Wochenblattes. Noch andere endlich fabeln, am Throne habe man bereits für ein Ministerium Gerlach-Niebuhr geneigtes Ohr; das letztere Gerücht muß einem Jeden völlig ungereimt erscheinen, der das lebhafteste Interesse kennt, mit welchem der König den Bemühungen zu Gunsten der Kräftigung und innern Verwirklichung unserer protestantischen Union sich auch neuerdings wieder zugewendet erwiesen hat.

Der Rücktritt Wagener's von der Kreuzzeitung bietet sowohl der Unterhaltung als den öffentlichen Blättern immer noch reichen Stoff zu Raisonnements und Hypothesen, die oft wunderlich genug aussehen, und sich nicht entblöden, eine Verbindung zu suchen zwischen dem gefabelten Rücktritt des Ministerpräsidenten und dem realen des Kreuzzeitungers. Man besuht sich im Allgemeinen täglich mehr zu der Ansicht von der Erschöpfung, in welche die Partei nachgerade verfallen und von dem Mißbehagen, welches ihre Russenpolitik bei ihren hohen Gönnern erweckt habe. Ein eklatantes Ende ist immer besser als der Tod durch Abzehrung. Von einem Einschreiten des Ministerpräsidenten gegen die Kreuzzeitung, auf welches Wagener mit seinem Rücktritt geantwortet habe, kann gar nicht die Rede sein; die Regierung hat sich über dies Blatt nicht anders als gegen die Presse im Allgemeinen und zwar dahin ausgesprochen, daß dieselbe überhaupt einen maßvollen und würdigen Ton für die Besprechung inne halten wolle. — Mein leichtsinniger Scherz, es möge bei Wagener's Abdikation wohl schwerlich ein andres Redaktionsmitglied anwesend gewesen sein, hat seinen Zweck insofern völlig erreicht, als ein russenfreundlicher Berliner Correspondent des „Magdeb. Correspondenten“ sich bemüht gesehen hat, demselben die ernste Versicherung entgegen zu setzen, daß mit der einzigen Ausnahme des Dr. Thuidon Deutner sämmtliche Redaktionsmitglieder anwesend gewesen wären. — Die Nachricht der Voss. Ztg., daß noch mehrere Konferenzen in kirchlichen Angelegenheiten vor dem Könige bevorständen, ist so unbegründet wie die Behauptung, daß Consistorialpräsident a. D. Gölchel einen Vortrag gehalten habe. Bestimmt kann versichert werden, daß gar kein solcher stattgefunden hat, wohl aber hat Se. Majestät sich sehr lebhaft für Aufrechterhaltung der Union ausgesprochen. — Der König wird mit seinen Allerhöchsten Gästen heute Abend in Charlottenburg eintreffen. Gestern Vormittag fand in Potsdam große Parade statt, welcher ein großes Diner bei Hofe folgte, zu dem auch die hier anwesenden Minister geladen waren. Der König von Baiern reist am 19ten keineswegs in seine Staaten zurück, wie die Voss. Ztg. meint, sondern begiebt sich am genannten Tage nach Hamburg. Nach der Rückkehr von dort wird derselbe seine Gemahlin wie den Prinzen Adalbert nach Alsbach geleiten. — Der Direktor der Centralstelle für Press-Angelegenheiten, Dr. Duehl, hat nach seiner Rückkehr von Hamburg einen sechswochenentlichen Urlaub angetreten, um sich mit seiner Familie zunächst nach Genua zu begeben. Ob derselbe, wie behauptet worden, seine Aldreise über Paris nehmen werde, ist zweifelhaft. — Das in allen Zeitungen besprochene Kellnerinnen-Verdict scheint in seiner Ausführung leider auf große Schwierigkeiten zu stoßen; die Kellnerinnen jauchzen, denn ihr Ministerium wird den 1. Oktober überdauern.

LS. Berlin, 17. Juli. Die in der letzten Woche stattgehabten meist kurzen Sitzungen der Zollkonferenz waren, wie es heißt, der Beratung von Bestimmungen über die Errichtung zollfreier Niederlagen in den bedeutenderen Seehäfen gewidmet. Ueber die bei diesen Bestimmungen in Anwendung kommenden Grundsätze sollen sich verschiedene Ansichten geltend machen. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand haben übrigens bereits in der im Frühjahr d. J. hier abgehaltenen Zollkonferenz begonnen und der gegenwärtig der Beratung vorliegende Entwurf der erforderlichen Festsetzungen ist bereits mehrfach redigirt. Man erwartet, daß eine Einigung über diesen Gegenstand erzielt werden wird. Der nächste Gegenstand der Verhandlungen werden wahrscheinlich die verschiedenen, theils beantragten, theils durch die Verträge bedingten Abänderungen des Zollvereinstarifs sein, über welche insgesamt berathen wird. — Wie das „C. V.“ glaubhaft vernimmt, wird in diesem Jahre eine Zusammenberufung der Provinzial-Landtage nicht stattfinden, nur der Provinzial-Landtag der Provinz Preu-

hen wird einberufen werden, um über Bewilligung von Geld für Ebauffebauten, sowie über Angelegenheiten der Provinzial-Diözesane zu verhandeln.

Der König ist vorgestern Nachmittag 5 Uhr von Frankfurt a. D. zurückgekehrt und hat sich sofort weiter nach Ems-Becken begeben. Ueber die Reise nach Frankfurt a. D. meldet die „N. P. Z.“: Der König verließ Berlin um 7 Uhr und traf 8¹/₂ Uhr in Frankfurt ein, stieg im dortigen Regimentsgebäude ab und empfing hier die Behörden. Darauf wohnten S. Majestät dem Gottesdienste und später der Vertheilung der Prämien bei. Inzwischen hatten sich sämtliche Gewerke, die Kaufmannschaft, die Bewohner der städtischen Dörfer aufgestellt, ein Spalier bildend, durch welches sich der König nach dem Regimentsgebäude zurückbegab, vor welchem darauf der Vorbeimarsch dieser Körperschaften erfolgte. Der König besuchte hierauf die Gewerbe-Ausstellung, machte bedeutende Einkäufe, wohnte etwa eine halbe Stunde dem Festdiner bei und fuhr hierauf nach Berlin zurück. Die Rückreise wurde in 72 Minuten gemacht. — Wie der „Presse“ berichtet wird, hat der Kaiser von Rußland am 11. Juli Petersburg bereits verlassen und dürfte daher, wenn er kein anderes Reiseziel verfolgt, am 15. in Warschau eintreffen.

Der Prinz und die Frau Prinzessin Karl von Preußen sind bereits von Weimar wieder nach Baden-Baden und Schlangenbad abgereist. Prinz Karl begibt sich Anfangs August in Begleitung seines Schwiegersohnes, des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, auf einige Wochen nach der Schweiz. — In der Sitzung des Zollvereins-General-Konferenz vom 11. d. M. wurde, wie die „N. M. Z.“ mittheilt, Seitens des k. bairischen Bevollmächtigten, Hrn. Ministerialrath Weirner, offiziell erklärt, daß die königl. bairische Regierung gewillt sei, die Zollvereins-Industrieausstellung im Jahre 1854 in München stattfinden zu lassen. — Die Vergütungsforderung, welche Preußen für seine Auslagen beim Polen-Transport erhoben hatte, ist, wie nachträglich verlautet, in der in voriger Woche stattgefundenen Sitzung der Bundesversammlung ebenfalls genehmigt worden.

Die orientalische Frage hält unsere Börse beständig in der Schwebel; das Papierhaus wackelt hin und her und nach dem ersten Jubel über die Vergabtheit in London und das Verbleiben des alten Tory-Aberdeen im Kabinet, ist jetzt wieder die Besorgnis vorherrschend, daß derselbe doch weichen und ein energisches Auftreten der Seemächte erfolgen wird. Dazu wirken die Nachrichten aus Wien, wo sich begiebt, was vorauszusehen war, d. h. ein immer merklicheres Hinneigen zu Rußland und ein entschiedenes Ablehnen der englischen Vorschläge. Die Truppenaufstellung gegen Bosnien wird allgemein als ein bedeutungsvolles Vorzeichen der Dinge betrachtet, die da kommen werden, wenn die Friedensvermittlung, welche Herr von Brud in russischen Sinne betreibt, nicht hilft. Das Lager bei Warschau ist ein Beobachtungslager gegen Preußen, dessen Neutralität von der Art ist, daß sie in Petersburg keinen Beifall findet. Obgleich man gewiß nicht zu befürchten hat, es könne zu einer drohenden Stellung kommen, so weiß man doch, daß die Meinung des Berliner Kabinetts mit der öffentlichen Meinung diesmal im Einklang ist. Herrn v. Budbergs Beschwerden gegen die Presse sind bisher eben so vergebens gewesen, wie das Bestreben der russischen Partei, eine Aenderung der Ansichten zu bewirken, und Herr von Manteuffel, unterstützt von den Kriegs-, Finanz- und Handels-Ministerien, hat ebensowohl das Vertrauen und die Beistimmung des Königs wie der einflussreichsten Umgebungen. Jüngst war das Gerücht verbreitet, der Minister-Präsident habe seine Entlassung angeboten, was von dem offiziellen Organ bereits abgewiesen wurde und auch wirklich nicht wahr ist. Dagegen scheint es aber gewiß zu sein, daß Herr von Manteuffel im Staatsministerium erklärt hat, er werde, wenn eine Aenderung der Politik eintreten sollte, sich zurückziehen müssen. Bei dem Blick auf die Verwicklungen mit Frankreich, welche ein Hinneigen zu Rußland unmittelbar nach sich ziehen müßte, ist der wiederholte gefasste Beschluß strenger Neutralität sehr wohl zu erklären.

Königsberg. Nachdem am Dienstag Mittags die Lokomotive „Inster“ mit 4 Packwagen hierhergekommen und, diese hier zurücklassend, noch am selben Tage zurück nach Braunsberg gegangen war, brachte am Freitag Vormittags gleich nach 10 Uhr die Lokomotive „Alsfelde“ einen kleinen Zug hierher. Derselbe bestand aus einem Personen-, 2 verschlossenen und einem offenen Packwagen, auf welchem mehrere kleine Packwagen aufgeladen waren. Im Personenwagen befanden sich mehrere Eisenbahnbeamte nebst ihren Familien. Der Zug fuhr Nachmittags 4 Uhr wieder zurück nach Braunsberg.

Koblenz. 12. Juli. Unter den Beschlüssen unserer Rheinischen Kreis-Synoden Düsseldorf und Koblenz, die jetzt zur Verathung versammelt sind, verdient folgender Beschluß in Betreff der gemischten Ehen besondere Erwähnung: „Die Synode wünscht, daß die Provinzial-Synode in Betreff des päpstlichen Breve über die Eingsegnung gemischter Ehen sich dahin ausspreche, daß sie allerdings einerseits jeden evangelischen Christen, der sich den Bestimmungen dieses Breve unterwirft, einer solchen Verleugnung seines Bekenntnisses schuldig erkennt, daß sie ihn als Glied der Kirche nur noch seelsorgerisch ansehen, ihn aber zum Abendmahl, Taufzeugen und Ehren-Amt in der Gemeinde nicht zulassen kann, so lange er nicht aufrichtige Buße gethan; daß die Provinzial-Synode aber andererseits auch entschieden diesem Breve gegenüber die evangelische Gesinnung festhalte, nach welcher wir zwar gemischte Ehen für bedenklich in Bezug auf das Seelenheil halten, aber dennoch auch der gemischten Ehe die kirchliche Fürbitte und den Segen nicht verjagen, wofür das Paar dafür empfänglich ist.“ (N. Pr. Z.)

Dresden. 13. Juli. In den letzten Wochen und Tagen haben mehrfache Verhandlungen von Civilpersonen, die wegen Vertheilung an den Waiergassen zum Abriß noch schwere Strafen zu verbüßen hatten, stattgefunden. Die durch gänzlichen Straferlass Beglückten gehören meist den niederen Ständen an, sie rangiren in die große Klasse der Verführten. Indessen finden sich unter diesen Vergnügten auch einige bekannte Namen. Dem in Walsheim detinirten Advokat Meyer, vormals Bürgermeister in Stolpen, der wegen Verleitung zum Hochverrathe ursprünglich zum Tode verurtheilt war und im Jahre 1851 zu 20jähriger Zuchthausstrafe zweiten Grades be-

gnadigt wurde, sind jetzt von seiner Strafzeit anderweitig zehn Jahre erlassen worden. Es bleiben ihm hiernach noch sieben Jahre Zuchthaus zu verbüßen. (D. A. Z.)

Baden. 13. Juli. Es scheint, als wenn die Russen ausgeschickt wären in die Welt, um die Triumphe ihres Herrn zu bezeugen und anstaunen zu lassen. Zu keiner Zeit sind mehr Earmatensohne auf der Reise gewesen, als dieses Jahr und auch hier macht sich mit vielem Eklat eine große Anzahl bemerkbar. Die hervorragendste Person der russischen Gesellschaft ist ein Fürst Gortschakoff, Bruder des in den Donaufürstenthümern kommandirenden Generals und dormalen russischer Minister in Stuttgart und Frankfurt. Wir begegnen weiter einer Gräfin Kisseleff, verwandt mit dem Pariser Diplomaten, einer Gräfin Chreptowich, Tochter des Staatskanzlers Nesselrode, einigen Grafen dieses Namens und zuletzt andern Kavaliere von russischen Physiognomien und unaussprechlichen Namen. Das Selbstbewußtsein, womit diese Leute auftreten, ist in der That auffallend, man möchte fast sagen, beleidigend, wenigstens erzählt sich die Tageschronik einige fatale Scenen, die auf der letzten Reunion bei einer Quadrille vorgekommen seien, indem die Russen eine Vorstellung der Fremden vis-à-vis des Karres verlangt und von Franzosen eine sehr späte Antwort bekommen hätten. Seit einigen Tagen ist hier die aus Paris ausgewiesene Gräfin Solms geb. Wyse Bonaparte angelangt. Wenn ihr Betragen so war, wie sie es hier zeigt, so kann die Maßregel als gerechtfertigt gelten und es läßt sich nur die Entschuldigung hören, daß die Dame häufig abwesenden Gastes sein soll. (Nat.-Z.)

Oesterreich. **Wien.** 15. Juli. Vorgestern brachte ein Courier aus Konstantinopel an den hiesigen türkischen Gesandten Arif Efendi die Circulardepesche, welche die Pforte bezüglich der Besetzung der Fürstenthümer an ihre Gesandtschaften im Auslande gerichtet, die einen lebhaften Protest gegen den Akt enthält. — Die Vertreter von Frankreich und England, Graf Westmoreland und Baron von Bourqueney, befanden sich in den letzten Tagen im lebhaften Austausch von durch Couriere eingegangenen Depeschen und Nachrichten; dagegen bemerkt man nicht, daß der russische Gesandte Baron v. Meyendorff besonders mittheilsam ist, und die vielen Carossen, welche einige deutsche Blätter jüngst vor seinem Hotel vorfahren ließ, haben eben keine andere als eine Phantasie-Existenz gehabt. Es liegt ganz in der Natur der Sachlage begründet, daß Baron v. Meyendorff in einer so wichtigen Stellung wie die hiesige ist, sich doppelt bestimmt fühlen muß, die größte Kälte und Berechnung zu entwickeln. (B. Z.)

Von der Donau. 9. Juli. Eben so wichtig als die politische Bedeutung der Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen ist die militärische Bedeutung derselben. Es liegt im Interesse der Türkei, den Feind so weit als möglich vom Mittelpunkt des Staats, Konstantinopel, abzuhalten und ihm so viel als möglich natürliche Hindernisse vom Pruth bis Konstantinopel in den Weg zu legen. Die natürliche Beschaffenheit der Balachei ohne Militärfestungen und mit ihren unwirthlichen Steppen erlaubt dies. Bis an die Donau konnten dem Marsche einer russischen Armee bedeutende Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Durch die Besetzung der Balachei mittels eines friedlichen Marsches fallen diese Schwierigkeiten mit einem Schlage weg. Ohne einen Mann zu verlieren und ohne vielen Zeitverlust gelangt das russische Heer bis an die Donau. Da mehrere hundert Getreideschiffe am Ausflusse der Donau befrachtet liegen und dieselbe vorläufig nicht verlassen können, so wird es den Russen auch nicht an Lebensmitteln fehlen. Nun trennt zwar die Donau noch die Balachei von Bulgarien, also die Russen von den Türken, und wir schlagen den Uebergang über einen Strom, wie die Donau, nicht gering an; allein es ist auch klar, daß dieser Uebergang für die Russen jetzt, wo sie friedlich die Balachei besetzen und sich ungehindert in derselben ausbreiten, weit leichter ist, als wenn sie die Donau in der Verfolgung der türkischen Armee erreicht hätten. Sie haben durch die Besetzung der Balachei mitten im Frieden um den dritten Theil des Weges vom Pruth bis Konstantinopel ohne Aufenthalt und Schwertstreich zurückgelegt, können nun auf dem besetzten Gebiete ihre Operationslinie einrichten, Magazine anlegen und die völlige Eroberung der Türkei vorbereiten. Es scheint, als ob diese militärische Bedeutung der Besetzung der Balachei von der europäischen Diplomatie über der politischen übersehen worden wäre, weil sie sonst derselben größere Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben dürfte. (D. A. Z.)

Schweiz. **Bern.** 13. Juli. Oesterreich will alle Beschwerden gegen Tessin zurückziehen und die Sperre aufheben gegen lebenslängliche Pension der 22 Kapuziner. — Heute wurde im National-Rath der Bericht über den Conflict mit Oesterreich ausgelesen; er enthält keinerlei Anträge.

Niederlande. **Haag.** 12. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer interpellirte Herr Gevers Debbegest die Minister wegen der Note des Kardinals Antonelli: Er wünscht zu wissen, ob der Regierung wirklich diese Note zugekommen und ob sie der Kammer die betreffende Correspondenz mittheilen wolle? Minister Vanhulst entgegnet, daß die Veröffentlichung der resp. Note nicht von der Regierung ausgegangen. Uebrigens hätte das Gouvernement nichts dagegen, daß die Correspondenz mit dem heiligen Stuhle auf den Tisch des Hauses gelegt werde. Ein Antrag des Herrn Gevers, diese Dokumente drucken und vertheilen zu lassen, wird angenommen. Die Kammer hat in den Büreaux die Verathung des Kultusgesetzes begonnen.

Frankreich. **Paris.** 15. Juli. England hat Frankreich im Stich gelassen. Morgen soll ein Manifest des Kaisers erscheinen, welches bekannt machen wird, daß, da England seine gegen Frankreich eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt hat, die französische Regierung nicht den Don Quixote Europa's spielen will und deshalb ihre Flotte nach Frankreich zurückberufen wird. Ob diese Nachricht begründet ist, weiß ich nicht. Gewiß ist aber, daß England sich gewiegert hat, Rußland offen entgegen zu treten. Nach der letzten russischen Note wollte Frankreich von Unterhandlungen nichts mehr wissen und schlug dem englischen Kabinett vor, an Rußland ein dahin lautendes Ultimatum zu richten. England ging darauf nicht ein, wie auch die Erklärung Lord John Russell's in der gestrigen Unterhaus-Sitzung beweist. So wird sich denn wohl die hiesige Regierung, wenn auch nicht auf die glänzendste Weise, doch eben so voll als England, aus dem türkisch-russischen Zwiste zurückziehen. An der Börse herrschte große Besürzung. Zuerst war man voll vertrauen; die 3prozentige Rente machte 77 Fr. 40 C., fiel aber plötzlich auf 76 Fr. 80 C., also 45 unter den gestrigen Schlusskurs. (R. Z.)

Italien.

Rom. 6. Juli. Die Mahnungen der Aerzte haben endlich den Papst vermocht, nach fast vierjährigem Grollen seine Sommerresidenz im apostolischen Palast von Monte Cavallo, aus dem er einst als verflorbener Erulant floh, und den später Garibaldi für seine verwundeten Soldaten zum Lazareth einrichtete, von neuem aufzuschlagen. Die Spuren äußerer und innerer Zerstörung aus der Zeit der Republik her wurden mit der größten Sorgfalt beseitigt, das verbrannte letzte Portone nach Porta Pia zu ist neu, im Innern ist alles bequem und glänzend eingerichtet. Die Römer sagen Pius IX. habe sich durch diesen Akt nun völlig mit ihnen ausgesöhnt, doch nicht sie mit ihm. An dem einen wie an dem andern ist viel Wahres. — Der Bischof Dr. Müller hat diesen Morgen Rom verlassen und mit seinen geistlichen Beileitsmännern die Rückreise nach seinem Sitz Münster angetreten. Er nimmt viele Zeichen der päpstlichen Gnade, bestehend in Kupferstichen, kirchlichen Gegenständen und Reliquien, mit sich. — Obgleich das Priesterwesen in Rom wieder alle Verhältnisse herrlich umschlungen hält, so kommen doch auch jetzt noch merkwürdige Zeichen der Opposition auch selbst in den untersten Klassen gegen die Hierarchie vor. Vor einigen Tagen starb ein Marmorarbeiter (scarpellino) des Signor Ferrari, welcher vor seinem Tode alle von den Priestern gemachten Versuche, ihm die letzte Delung zu ertheilen, mit ihrem übrigen angebotenen Beistande durchaus zurückwies. Er ermahnte die Priester dagegen in einer herben Lektion, vielmehr das von den meisten ihres Standes geführte sittenlose Leben zu ändern, anstatt den Sterbenden Ceremonien aufzudringen, die doch für das künftige Seelenheil ohne Bedeutung seien. Der Mann verschied demnach ohne den priesterlichen Segen, mußte dafür aber auch mit einem sogenannten ehrlosen Begräbniß in ungeweihter Erde vor Porta San Paola vorlieb nehmen. Er führte nach dem Zeugnisse Aller, die ihn kannten, einen durchaus untadelhaften Wandel. (B. Z.)

Turin. 10. Juli. Trotz des Parlaments-Schlusses befinden sich noch sämtliche Minister auf ihren Posten, und keiner von ihnen scheint bis jetzt einen Urlaub nachgesucht zu haben. Der König selbst, abwechselnd zu Stupinigi und Turin sich aufhaltend, präsidiert regelmäßig den Cabinets-Conseils, und es heißt, daß er erst zu Ende dieses Monats, und nur auf wenige Tage, die königliche Familie zu Spezia besuchen werde. — Seit Menschengebenden hat die Sonne hier nicht so tropische Gluthen herabgeschendet, wie in der letzten Woche. Wer nur kann, verläßt die Hauptstadt und flüchtet sich aufs Land. Fieberfälle werden hier immer allgemeiner. Dagegen sind wir glücklicher Weise durch die strengen Maßnahmen des Munizipiums von der Wasserscheu verschont, die im vorigen Sommer so zahlreiche Opfer in Turin wegraffte. (R. Z.)

Spanien.

Madrid. 9. Juli. Die Gerüchte einer bevorstehenden Kabinetts-Krise wollen sich noch immer nicht legen. Die größte Uneinigkeit herrscht in dem Schooße der Räte der Krone in Beziehung auf die Nordbahn-Angelegenheit, die zwar immer hinausgeschoben wird, aber doch endlich zur Sprache kommen muß. In der demnächstigen Ministerraths-Sitzung, welcher die Königin präsidiren wird, soll diese Angelegenheit nicht zur Sprache kommen, die Königin hat es sich verboten; die Minister müssen daher diese Ruß unter sich selbst aufheben. Was die Angelegenheit des Marichalls Narvaez betrifft, so können sie sich auch darüber nicht einigen; sie wollen daher die Sache liegen lassen bis zur Einberufung der Cortes, wodurch, nach dem neuen Gesetze, die Mission des Marichalls von selbst aufhört; kein Senator oder Deputirter darf nämlich während der Cortes ein Neben-Amt bekleiden. Die Einberufung der Cortes ist auf den 10. Oktober festgesetzt. — Die schon einmal von mir erwähnte Grenzstreitigkeit scheint sich noch immer in die Länge ziehen zu wollen. Am 2ten d. M. hatte eine Abtheilung französischer Soldaten die spanische Besatzung gewaltiam aus dem Blockhaus vertrieben wollen, das zur Befestigung des Terrains schon im vorigen Jahrhundert von den Spaniern errichtet worden ist. Gegen 2000 Bayern und Pirten, alle bewaffnet, umzingelten das Blockhaus, um sowohl die Besatzung als das Blockhaus selbst gegen jeglichen Angriff der Franzosen zu beschützen. Als die Franzosen einfielen, daß nichts auszurichten sei, zogen sie unverrichteter Sache wieder ab. Der General-Capitän von Navarra hat nun ein ganzes Bataillon dorthin verlegt und dem Commandanten derselben die strengste Weisung gegeben, die spanische Nationalgarde bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Die Minister sind über dieses Auftreten des besagten Generals in große Befürzung gerathen; außer Verunsichung will keiner diese Panalogsweise billigen. — Den Jesuiten ist, wie bekannt, die Erziehung der Jugend unserer überseischen Besitzungen wieder übertragen worden. Die Stadt Padana läßt nun diesem Orden ein prächtiges Collegium errichten, das man zu den Zieren der Stadt zählen wird. (R. Z.)

Großbritannien.

London. 14. Juli. Die Stimmung gegen Rußland ist seit der Oberhaus-Sitzung von vorgestern Abends und seit der letzten Circular-Note des Grafen Nesselrode um Vieles bitterer geworden. Lord Clarendon läuft Gefahr mit seiner Versicherung, den „anmaßenden“ Bedingungen Rußlands kein Gehör geben zu wollen, beim Worte genommen zu werden, und die Organe der entgegengesetzten Parteien sangen an, der Welt den Glauben zu predigen, daß Rußland es auf einen Krieg mit den westlichen Mächten abgesehen habe, und daß man den hingeworfenen Fehdehandschuh aufheben müsse, daß als Antwort auf die Forderungen Rußlands das Erscheinen der englischen Flotte vor Konstantinopel eine Nothwendigkeit sei. Die Times allein bewahrt ihre Kaltblütigkeit und bringt heute einen Artikel über die Haltung Oesterreichs. „Es ist nicht unmöglich, daß Oesterreich, trotz seiner traditionellen Politik und des Interesses, das es an der Aufrechthaltung des Status quo im Osten haben muß, sich durch das Uebergewicht Rußlands und durch die Aussicht auf eine Gebiets-Vergrößerung in Bosnien und Serbien geneigt fühlen könnte, sich mit Kaiser Nikolaus zu verbinden, sollte es sich nämlich herausstellen, daß letzterer es auf eine Fortsetzung der Feindseligkeiten abgesehen hat, und sollte die jetzige Krise sich ungünstig für die Türkei gestalten. Die Folgen aber eines solchen Entschlusses würden sich als unheilvoll für alles, was Oesterreich im Westen am höchsten hält, beweisen, würden Oesterreich zu einem bloßen Schildträger des großen nordischen Reiches herabwürdigen. Es könnte nimmermehr über die Unterstützung Deutschlands zu einem Kreuzzuge für die Ausbreitung des orthodoxen griechischen Glaubens und der russischen Macht verfügen; denn Preußen würde dann billige und gerechte Ansprüche erheben, die nationalen Interessen des deutschen Volkes zu vertreten, das Staatsrecht in Europa zu wahren und wenigstens den Frieden mit den westlichen Mächten aufrecht zu erhalten. . . . Um dem wienner Cabinette Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, müssen wir erwähnen, daß seine Sprache, wie wir hören, so energisch war, wie

die Gelegenheit erfordert, und mit der der westlichen Mächte vollkommen übereinstimmt. Rußland hat es bereits in Wien und Berlin versucht, zu poltern und einzuschüchtern, aber umsonst; und wir sind überzeugt, daß, wenn die vier Mächte, die Rußland in dieser Frage gegenüberstehen, unverhohlen erklären, daß sie in ihrer Politik einig und auf jede Gefahr hin entschlossen sind, Annäherungen zurückzuweisen, die mit den Rechten und der Ruhe Europas so sehr im Widerspruch stehen, das Kabinett von Petersburg sich gezwungen sehen wird, nachzugeben. Bis jetzt aber vertraut Kaiser Nikolaus noch immer auf die Furchtsamkeit einiger und die Abhängigkeit der Anderen. Er glaubt, diese Angelegenheit zu Ende führen zu können, als ob Deutschland nicht existierte oder kein Interesse in der allgemeinen europäischen Politik hätte. Die Folge wird zeigen, ob er Recht hat, Oesterreich und Preußen als seine Trabanten zu behandeln, oder ob diese bei der Vertheidigung der allgemeinen Friedenssache die Rolle, die ihnen zukommt, übernehmen werden."

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Juli. In einem meiner letzten Berichte meldete ich die Reise des Fürsten Stachurski und der Generale Panin und Schilow nach Wladow. Die Korrespondenz eines Wiener Blattes knüpft an diese Reise Vermuthungen, daß eine Weiterreise des Fürsten Stachurski nach dem Süden damit in Verbindung stehe. Die Rückkehr desselben und der Generale hat jene Konjekturen widerlegt. Mit einer Reise nach den Donaufürstenthümern, nach Kiszienow oder Odessa hat es auch noch seine guten Wege. Der Fürst wird wahrscheinlich dann erst, wie ich früher bemerkte, das Oberkommando übernehmen, wenn der Krieg gegen die Pforte entschieden ist. Vorläufig ist das auch nicht der Fall, obgleich der Kaiser von Rußland durch das Manifest der Frage einen Boden gegeben hat, auf dem der religiöse Fanatismus zu hellen Flammen angeblasen werden könnte. An der Spitze der Frage hat man als Banner das Interesse des griechischen Bekenntnisses aufgestellt, unter dem Rußland eine moralische Garantie für Erhaltung des Status quo der Verfassung der orthodoxen Kirche erzwingen will. Aber auf dem Boden der Frage liegt für Rußland fraglos noch ein politischer Weggrund, den die Geschichte der Bemerkung der griechischen Kirche in der Vergangenheit leugnet. Zwar tritt derselbe nicht so klar in den Vordergrund, wie bei dem weitaus protestantischen Rußland hinsichtlich der verdrängten alten Institutionen Polens, deren Aufrechterhaltung die wiederholte Besetzung einzelner Landestheile durch die Russen und endlich die Theilung des Reichs zur Folge hatten, aber ohne Zweifel ist er damit unzertrennlich verflochten. Denn ist es wahr, daß die Politik der türkischen Regierung das politische Wesen der griechischen Kirche-Verfassung zu vernichten oder auch nur zu vernachlässigen trachtete, so war für Rußland der Hauptbeweggrund gegeben, für die "so theuere Ordnung" mit allem Nachdruck einzutreten. Unbequem waren die politischen Freiheiten und Privilegien der orthodoxen Kirche und Gemeinde der alt-islamitischen Partei allerdings von jeher. Den Reformbestrebungen in Folge des Patriarchats von Gahane ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Gegensätze zu vermitteln und die Konflikte mit dem Staat im Staate zu beseitigen, und so fand Rußland immer wieder Veranlassung zu Beschwerden, die schließlich zu der Forderung einer moralischen Garantie um so mehr führten, als man sich, wie die Cirkularen sagen, dazu durch "religiöse Gefühle" gezwungen sah. — In Petersburg hegt man übrigens in gut unterrichteten Kreisen die Ueberzeugung: im schlimmsten Falle werde der Streit zwischen Rußland und der Türkei allein blutig ausgefochten werden, ohne einen allgemeinen europäischen Krieg zu entzünden.

Donau-Fürstenthümer.

Belgrad, 5. Juli. Ein russischer Diplomat fragt in einem Briefe, den wir in diesen Tagen zu Gesicht bekamen: "Glauben denn die Serben, daß wir mit ihnen die Rolle eines Don Quixote spielen?" Wahrlich ist es nicht anders! Die Serben leugnen nicht die Verbindlichkeiten, welche sie für Rußland haben; aber sie wissen recht wohl, woran sie sind. Seit dem Jahre 1804 ist bis zu diesem Augenblicke das politische Leben Serbiens ein ununterbrochener Kampf mit russischen Intrigen und Gewaltthaten. Rußland hat sich das Land emporgeworfen, als russische Agenten es schaarweise heimzusuchen begannen. Schon im Jahre 1806 wurden mehrere Mitglieder des neu organisierten Senates vom Führer der Revolution, Kara Georg, getrennt und, da es sich um den Plan einer Allianz mit Rußland handelte, gegen denselben in russischen Schutz genommen, bald nachher näherte sich Rußland Kara Georg, und nachdem es mit der Pforte einen Frieden unterzeichnet, lieferte es im Jahre 1813 das ganze Land der Grausamkeit des Feindes aus. Im Jahre 1835 bedrohte Rußland die Gegner des Fürsten Milosch, "weil sie demagogische Ideen im Umlauf brachten"; 1837 begünstigte es dieselben Menschen und drohte ihrem Souverain, "weil er zu absolut ist." So empfand dieses wechselvolle Kampfsfeld, so wurde es doch bis heute zu Tage fortgesetzt. Bald wurde dem Lande gedroht, bald wurde ihm geschmeichelt; bald wurde der Fürst gegen seine Großen, bald diese gegen ihren Fürsten in Schutz genommen. So viele Versuchungen sind schon hier von den russischen Consuln angestellt, so viele Leichtgläubige in's Elend geführt worden! Der Kenner der russischen Politik in Serbien wird sich hierüber wenig wundern! In einer jeden Phase sieht man, daß sie nur darauf berechnet war, das ferbische Selbstständigkeits-Gefühl zu vernichten und, um die russische Fülle recht fühlbar zu machen, das Land immer neuen Gefahren auszuweisen. Auffallend aber ist das Gerücht, welches in diesen Tagen in Belgrad verbreitet wurde, daß sich Oesterreich zu Rußland gestellt habe, um die Rückkehr des vertriebenen Fürsten Michael Orenowitsch zu bewirken, und daß der österreichische Consul zu Belgrad den Auftrag erhalten habe, in diesem Sinne thätig zu sein. Wir bezweifeln sehr die Wahrheit dieses Gerüchtes, denn abgesehen davon, daß Oesterreich die Dienste der ferbischen Hülfstruppen in Ungarn in den Jahren 1848 und 1849 noch nicht vergessen haben mag, daß es die freundschaftlichen Beziehungen des Fürsten Alexander zu ihm zu schätzen versteht, — wird es doch seine Interessen im Oriente, welche denen Rußlands schnurstracks entgegen laufen, besser zu wahren wissen. Oesterreich wird wissen, daß der junge Fürst Michael ein willenloses russisches Werkzeug ist; daß er seinen Neffen in Petersburg sieht, wohin er mehrmals pilgerte, um seinem künftigen Retter, dem Kaiser Nikolaus, Pulverbüchsen darzubringen. Oesterreich wird gewiß nicht vergessen haben, daß dieser Fürst, auf Verlangen russischer Agenten, im Jahre 1842, als er eben so wenig wie jetzt selbstständig war, die Bulgaren zum Aufbruch ermunterte, daß er sie mit Waffen versah, um sie bald nachher durch seine Ungeschicklichkeit der Rache der Türken Preis zu geben. Seit der Vertreibung dieses Mannes sind schon zehn Jahre vorüber, während welcher Zeit er nur den Vergnügungen nachgelaufen ist. Um sich aber den Ruf der Bildung zu verschaffen, gab er vor drei Jahren eine Brochure in französischer Sprache heraus, in der er es nicht unter seiner Würde fand, den bekannten Slawenfreund Cyprian Robert wegen seiner Wahrheitsliebe auf die größte Weise zu beleidigen. Dabei läßt er seine Interessen durch ein ferbisches Blatt in Reufag, ein Muster an Gefühlslosigkeit, verfechten. Dieses Organ des Fürsten Michael hört noch nicht auf, die Montenegroer zum Aufbruch anzufachen, spricht noch immer über die "natürlichen Grenzen" Montenegro's, und ist der Urheber aller jener Erfindungen, welche das einsichtsvolle und patriotische Verfassen Garaschanin's in ein schwarzes Licht stellen sollten. (Köln. Z.)

Für die.

— Zur Charakterisirung der in Konstantinopel herrschenden Stimmung dürfte die Thatfache nicht ohne Interesse sein, daß Chosrew Pascha, der bekanntlich immer mehr Sympathie für Rußland als für die westlichen Mächte äußerte, eine ihm zugeordnete Sendung nach Petersburg mit Berufung auf sein hohes Alter ablehnte. Als der Sultan hierauf an Chosrew Pascha das Ansuchen stellte, ein Schreiben an den Szaaren zu richten, verweigerte er auch dieses mit dem Bemerkten, er könne, so lange die Russen die Donau-Fürstenthümer besetzt halten, in keinem Rußen seinen Freund erblicken.

Smirna, 6. Juli. Das Tagesinteresse wird beinahe

ganz durch die Vorfälle in Anspruch genommen, welche sich an die bereits gemeldete Verhaftung des ungarischen Flüchtlings Koszta und den in Folge derselben an dem österreichischen Schiffskadetten Baron Hackelberg begangenen Mord knüpfen. Der hiesige amerikanische Consul, Dr. Dfley, hatte, nachdem er auf seine Reklamationen aus dem Munde Koszta's selbst den Bescheid erhalten, daß derselbe kein amerikanischer Bürger, darüber nach Konstantinopel berichtet, und empfing darauf am 2ten von dem dortigen Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, Herrn Brown, den Befehl, die Auslieferung des genannten Flüchtling mit Güte oder Gewalt zu erwirken. Der Kommandant der hier befindlichen amerikanischen Korvette "St. Lewis" richtete demnach an den Kommandanten der österreichischen Kriegsbrigade, "Huszar" das entsprechende Begehren, indem er zugleich mit Feindseligkeiten drohte, wenn binnen einer bestimmten Frist demselben nicht genügt würde. Der österreichische Kommandant hingegen erwiderte, daß er den Gefangenen im Auftrage des Generalkonsulates übernommen und daher ohne ausdrückliche Ordre des letztern nicht ausliefern könne. Gewalt aber werde er mit Gewalt abzutreiben wissen. Zugleich machte er sich, den drohenden Batterien des "St. Lewis" gegenüber, kampfbereit und setzte sich mit dem Kommandanten der ebenfalls in unserm Hafen anwesenden österreichischen Kriegsgolette "Artemesia" ins Einverständnis, so daß der Amerikaner bei einem Kampfe zwischen zwei Feuer gekommen wäre. Die Spannung war groß, denn ein Segefecht mitten in einem belebten Handelshafen konnte nicht ohne großes Unglück abgehen. Dennoch hielt sich die türkische Behörde passiv, und der Gouverneur beschränkte sich auf eine Protestation, obgleich der preussische Consul Spiegelthal seine Intervention dringend in Anspruch nahm und ihn für allen eventuellen Schaden verantwortlich machte. (Man wolle aber hierbei nicht vergessen, daß die fremden Konsulate eigene Jurisdiktion ausüben.) Endlich wurde jedoch zwischen dem österreichischen Generalkonsul und dem amerikanischen Consul ein Uebereinkommen geschlossen, kraft dessen man sich dahin verständigte, den Koszta bis zur Erledigung des Streites durch Beschluß der Oberbehörden in Konstantinopel dem französischen Generalkonsulat zur Verwahrung zu übergeben, das ihn denn auch in Empfang nahm. Der hiesige Gouverneur, welcher nach Konstantinopel berufen worden, wird durch Ismail Pascha, Mitglied des Staatsrathes, ersetzt. Die Mörder des Barons Hackelberg sind übrigens umschiffbar geworden.

— Einer andern Mittheilung der "Trierer Zeitung" aus Smyrna zufolge war dort der Kapitän der österreichischen Rauffahrtsschiffe "Felice Augurio," Giov. Romanovich, am 27. Juni auf öffentlicher Straße von einem Lastträger mißhandelt, dann von herbeikommenden türkischen Soldaten verhaftet und auf Befehl ihres Offiziers ins Gefängniß abgeführt worden. Der österreichische Generalkonsul reklamierte ihn jedoch sogleich und verlangte volle Genugthuung, worauf der Lastträger zu fünfzehntägigem Gefängniß in Eisen verurtheilt, der Offizier hingegen in Gegenwart des Herrn v. Beckeder seiner Stelle entsetzt wurde. — Am 4. d. wurde das Fest der Unabhängigkeitserklärung Amerikas gefeiert, alle Konsulate hatten geflaggt. Die amerikanische Korvette war vollständig bewimpelt. Die österreichische Brigade hatte die amerikanische Flagge aufgezogen. Mittags lösten beide genannte Schiffe eine Salve von einundzwanzig Kanonenschüssen, die vom Fort erwidert wurden. (Nat. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 15. Juli, Abends. Ihre kaiserl. Hoheiten die Frau Erzherzogin Sophie und der Erzherzog Carl Ludwig sind nach Wien abgereist. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen haben so eben die Reise nach Bayern und Italien angetreten.

Dresden, 16. Juli, Abends. Das "Dresdner Journal" enthält so eben eine Nachricht aus Wien, die da meldet, daß Rußland die von England, Frankreich und Oesterreich gemachten Vermittelungsvorschläge angenommen habe.

Wien, 16. Juli, Nachmittags. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. d. M. Nach denselben ist eine Ministerkrise wegen des Einmarsches der Russen in die Donaufürstenthümer glücklich verhütet, und wird eine friedliche Lösung allgemein erwartet. — Wegen Koszta sind die Unterhandlungen noch im Gange.

Paris, 15. Juli. Ein französischer Dampfer ist mit Depeschen nach Konstantinopel abgegangen. An der Börse erzählen sonst wohl Unterrichtete, daß die Schwierigkeiten in Betreff der orientalischen Frage geordnet seien. Die Pforte werde die russische Note annehmen und Rußland werde eine Gegennote unterzeichnen. England ziehe sich zurück.

London, 15. Juli, Vormittags. In der heute Nacht stattgehabten Sitzung des Unterhauses antwortete Lord John Russell auf eine Anfrage Disraeli's, daß Frankreich und England in Betreff der orientalischen Frage Vorschläge gemacht hätten, die beiden Parteien annehmbar erscheinen könnten. Bevor eine Antwort auf diese Vorschläge bekannt sei, sei eine diesen Gegenstand betreffende Diskussion unangelegen. (C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Juli. Gestern fand das Vogelschießen der Handlungsbücherei statt, welches die Einwohnerschaft Stettin's seit langer Zeit als ein Volksfest zu betrachten gewohnt ist und das von vorne herein eine um so größere Theilnahme erwarten ließ, als es, wie bekannt, in den beiden letztvergangenen Jahren ausgefallen war. — Es war des Morgens 7 Uhr, als sich vom Schützenhause aus der Festzug von etwa 120 Mitgliedern, ein treffliches Musikcorps an der Spitze, mit Fahnen und Emblemen in Bewegung setzte, um die am Kloster liegenden beiden festlich geschmückten Dampfboote "Adler" und "Prinz Carl" zu besetzen. Die Dampfboote brausten unter Jubel der Menge, die dicht geschaart an beiden Ufern der Oder stand, durch beide Brücken hindurch, und wurden, am Unterbaum angelangt, von Kanonensalven der umliegenden Schiffe und des Bleichholms begrüßt, welche sie mit ihrem Gesänge entsprechend erwiderten. Der Strom bot, trotzdem, daß nicht alle Schiffe, wie es in früheren Jahren der Fall war, gesaggt hatten, dennoch durch das rege Leben, welches sich auf ihm entfaltete, einen prächtigen Anblick. Die beiden Dampfer legten übrigens nicht unmittelbar bei Frauendorf an, sondern machten eine Luftfahrt bis zum sogenannten Durchsch. In Frauendorf selbst waren in gewohnter Weise die glänzendsten Vorlesungen getroffen und namentlich war das Festzelt, in welchem das Diner stattfand, auf das reichste und geschmackvollste decorirt. Das Schießen nahm nun gegen 10 Uhr Vormittags seinen Anfang, nachdem vorher der feierliche Umzug auf dem grünen Plage ausgeführt, und so bald die Auftheilung der Loose bewirkt worden war.

Am 2½ Uhr fiel der Königsschuß, als König begrüßte man den

Herrn Edgar Rhode (Vorturner im Turnerverein), im Gefolge bei den Herren Schwolow u. Schiffmann. Zwei Deputierte begaben sich sogleich mit dem Dampfschiffe nach der Stadt, um den Prinzipalen die Anzeige vom dem freudigen Ereignisse zu machen, während in Bollschiffen die feierliche Prozession vor sich ging. Darauf legten sich die Herrschaften zu Tische und ließen beim fröhlichen Mahle und unter freudigen Tönen manch heitres Lied erschallen; wir erwähnen namentlich folgende Stelle:

Laßt heute donnernd durch die Lüfte schallen,

Dein Schußgeißel segne dich Stettin!

Hört, wie die Hügel töndend wiederhallen,

Auf immer muß die Handlung blühen!

Als Gäste bemerzten wir den Oberbürgermeister Spring und den Consul Schillow, während der Kommandant v. Hagen durch Unwohlsein verhindert war, dem Feste beizuwohnen. Gegen 5½ Uhr wurde die Tafel aufgehoben, und ein abwechselnder Festzug erfolgte; um 6 Uhr begann das Schießen nach der Wett-Taube. Wie natürlich herrschte unter den jungen Schützen die größte Fröhlichkeit, welche mit anerkennenswerther Freundlichkeit vielen Familien Eintritt in das prächtig decorirte Fest gewährte. Gegen 11 Uhr erfolgte die Heimfahrt bei schallendem Becherklange; am Bleichholm begrüßte die Kommenden ein brillantes Feuerwerk.

Unzählige Menschen nahmen an dem gestrigen Volksfeste Theil und die Dampfboote wie die Feuerfahrzeuge konnten kaum dem großen Andrang der Herunterfahrenden genügen. Das ganze Fest nahm einen ruhigen Verlauf und von Unglücksfällen (nur eine Frau fiel beim Vollwerk in's Wasser und wurde sogleich gerettet) verlautet Nichts.

— Das Postdampfgeschiff "Nagler", auf welchem sich der General-Postdirektor Schmücker befand, fuhr, wie bereits gemeldet, am Sonnabend morgen 4½ Uhr von hier ab und richtete, indem es in Swinemünde gar nicht verweilte, den Cours nach dem Leuchthurm Arcona, der nordöstl. Spitze von Rügen. Von hier nahmen die Herrschaften die Küste in Augenschein und fuhren nach Stubbenkammer, woselbst sie den Sonnenuntergang, der am Abend ganz vorzüglich war, und die merkwürdigen Waldpunkte, wie Heringsburg und Heringssee, besichtigten. Im Laufe des Vormittags begaben sich die Herrschaften per Extrapost nach Putbus und dinirten bei dem Fürsten. Hierauf begann die Abfahrt und war der "Nagler" gegen 10 Uhr Abends bei Ziegenort, woselbst er Anker warf. Bei Tagesanbruch setzte sich das Schiff wiederum in Bewegung und kam hier heute gegen 5½ Uhr an. Sämmtliche Herrschaften begaben sich mit dem ersten Eisenbahnzuge sogleich nach Berlin.

— Das Berliner Correspondenz-Bureau bringt nachfolgende Mittheilung: Für die Reise Sr. Majestät des Königs nach Putbus zum Genus des dortigen Seebades werden nach von dort einkaufenden Nachrichten an Ort und Stelle bereits alle Vorkehrungen getroffen. Das auf dem Dänholm bei Stralsund liegende Dampfgeschiff "Nir", welches im vorigen Jahre Sr. Majestät von Danzig nach Putbus führte, wird in diesem Augenblicke für den gleichen Zweck in Stand gesetzt. Auf der Insel Rügen werden die zum Theil in Folge der Bodenbeschaffenheit der Insel in schlechtem Zustande befindlichen Wege auf höhere Veranlassung jetzt ausgebessert, und wird dem Vernehmen nach demnächst die Ankunft des Herrn Ministers v. d. Heydt in Putbus erwartet, um die für die Anwesenheit der Allerhöchsten Person erforderlichen Vorkehrungen in Augenschein zu nehmen. Bei der Post-Verwaltung in Putbus wird zu diesem Ende namentlich der Bestand an Postpferden verstärkt. Der Regel nach wird Sr. Majestät auf dem etwa 1½ Meile von Putbus belegenen fürstlichen Jagdschloß in der Granitz, das wegen seiner reizenden Aussicht und seiner anmuthigen innern Einrichtung zu den Sehenswürdigkeiten der Insel gezählt wird, residiren; die Räder jedoch meist in Putbus in seiner vorjährigen und auch diesmal bereits für ihn eingerichteten Wohnung zu bringen, um in den Morgenstunden die Seebäder in der fürstlichen Badeanstalt zu gebrauchen.

— Die Schützengilde in Stralsund hatte am 16. und 17. Juli ein Festschießen, in gleicher Weise wie das vor 6 Wochen hier in Stettin stattgehabte, veranstaltet, und hatte der dortige Magistrat der Gilde zur Anschaffung der drei ersten Silberprämien 500 Thlr. bereitwilligst übermacht. Heute früh wurde dem Vorstände der Stettiner Schützen-Kompagnie der Bürger die freudige Mittheilung, daß eins ihrer Mitglieder, der Althändler Wagner, Festkönig geworden ist. Heute Abend 8 Uhr treffen die Mitglieder der hiesigen Gilde, welche dem dortigen Festschießen beigewohnt haben, mit dem Dampfgeschiff "Stralsund" hier ein und wird der Vorstand den Festkönig Wagner empfangen.

*) Nicht auf dem "Nir", sondern mit der "Königin Elisabeth" machte der König im vergangenen Jahre von Danzig aus die Reise nach Putbus, und war der Aviso-Dampfer "Nir" nur zur Begleitung beigeordnet, in welcher Eigenschaft er, wie wir vernehmen, auch diesmal die Reise von Königsberg (Pillau) aus mitmachen soll, wo sich Sr. Majestät am 4. August, wie es heißt auf dem "Nagler", einschiffen wird. Die Redaktion.

Stadtverordneten - Versammlung

Am Dienstag den 19ten d. Mts. ist keine Sitzung.

Regener.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Narhuns, 12. Juli. Emanuel, Erdmann, von Stettin.
Volberaa, 10. Juli. Europa, Budig, von Swinemünde. Francis, Potts, do. 11. Aurora, Bradhering, do. 12. Johann & Heinrich, Partwig, do. 11. Bertha, Paubus, nach Stettin.
Copenhagen, 13. Juli. Larfine, Bjersland, von Stettin. Arthur, Greenhagen, Industrie, Brummer, Aurora, Parrow, do. Nordstern, Zieske, nach Swinemünde.
Eronstadt, 6. Juli. Johanna, Marchina, König, von Stettin.
Helvoet, 13. Juli. Maria Cath., van Zingen, nach Stettin.
Libau, 2. Juli. Zwende, Söfste, Willarsen nach Stettin. 5. Mine & Michel, Jacobsen, do. Julius, Quasenberg, do. Liberty, Leibauer, do.
Pillau, 14. Juli. Marie Alwine, Solzerland, nach Stettin. Leo, Linde, Otilie, Kundschaft, Lisette, Köppen, Vollmond, Bladow, sammtl. nach Stettin.
Swinemünde, 14. Juli. Caroline, Ketter, von Königsberg. Julius, Ketter, do. Anna Maria, Ros, von Stolpmünde. 16. Atlas, Raabs, von Sunderland. Jane Spoor, Colling, von Seaham. Freundschaft, Schmedel, von Rügenwalde. Enterprise, Stronach, v. Grangemouth. Ferdinand, Schütz, v. Colberg. Emilie, News, von Danzig.

In See gegangen:

14. Maid of Kent, Montague, nach Danzig mit Ballast. Elise & Emma, Wilken, nach Riga mit Ballast. Hildegonda, Boordewind, nach Amsterdam mit Kappfamen 16. Helene, Schauer, nach Riga, mit Ballast. Johannes, Linde, nach London mit Weizen. Cos, Sahn, nach L'Orient, mit Holz. Maria, Parow, nach Goole mit Weizen.
15. Johanna & Emil, Vermin, nach Riga, mit Ballast. Besta, Kräft, nach Danzig, do. Iris, Wendt, do., mit Kalksteinen. Golden Grove, Irwin, do., mit Ballast. Swenone Mathilde, Wilhelm, nach Goole, mit Weizen. Providentia, Bahrlus, nach Riga mit Ballast. Doris, Kräft, do. do. Hendrika, Scholtens, nach Colberg, do. Germania, Billmow, nach Riga, do. 5. Södsfende, Birkholm, nach Aarhus mit Holz. Laura, Jörgensen, nach Goole, mit Weizen. Johanna, Wittrock, nach Petersburg mit Gütern. Caroline, Steckmann, nach Stolpmünde, do. 2. Gebrüder, Schütz, nach Königsberg, do. Gyppe, Kruse, do. do. Anna, Jakule, nach Colberg, do. Wolgast, Peters, nach Hartlepool mit Weizen. Juno, Marx, nach Danzig, mit Gütern. Wilhelmine, Otteufeld, nach Stolpmünde, do. Erindringen, Jakobsen, nach Norwegen, mit Weizen. Adolph, Kasten, nach Riga, mit Ballast. Etrene, Steinorth, do. do. Nancy, W'Kenzie, nach Stormaway, do.

Getreide- und Waaren-Berichte.
Stettin, 16. Juli. Schwüle Luft. Südwest-Wind.
Weizen ohne Umfag, auf frühere Forderungen gehalten, gelber
schleicher 90pfd. loco und Ablabung 71 Thlr. zu machen, 89.90pfd.
gelber pr. Juli-August 71 Thlr. Gd.
Roggen behauptet, loco 87pfd. 59 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juli 56
Thlr. bez. und Br., 55 1/2 Thlr. Gd., pr. Juli-August 54 1/2 Thlr. bez.,
54 1/2 Thlr. Br., pr. August-September 53 1/2 Thlr. Br., zu 52 1/2 Thlr. re-
gulirt, pr. Sept.-Oktober 52 Thlr. Br., pr. Oktober-November 50 1/2
a 1/2 Thlr. bez. und Br.
Gerste, 50 a 60 B. 75pfd. pomm. loco 38 1/2 Thlr. bez.
Rüben 66 a 70 Thlr.
Rübsöl, fest, pr. Juli-August 10 1/2 Thlr. bez., pr. Juli-August
10 1/2 Thlr. Br., pr. September-Oktober 10 1/2 Thlr. Br., pr. Oktober
10 1/2 Thlr. bez.
Spiritus, gefragter, loco ohne Fass 13 1/2 % Gd., 13 1/2 bez., pr.
Juli 13 1/2 % Gd., pr. Juli-August 14 % bez., 13 1/2 % Gd., pr. Au-
gust 13 1/2 % bez., pr. Sept.-Oktober 15 1/2 % bez., 15 1/2 % Gd.,
pr. Frühjahr 17 % bez. und Gd.
Zink pr. Juli 6 Thlr. 19 1/2 Sgr bez.
Landmarkt:
Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
66 - 69. 56 - 60. 38 - 39. 30 - 34. 58 - 60.
(Oberbaum.) Am 15. Juli sind stromwärts gekommen:
620 B. Weizen. 5 B. Roggen, pr. Juli 58 1/2 a 58 Thlr. vert., pr.
Juli-August 57 1/2 a 56 1/2 Thlr. vert., pr. Septbr.-Oktober 53 1/2 a 53
Thlr. verkauft.
Rübsöl, loco 10 1/2 Thlr. Br., pr. September-Oktober 10 1/2 a 10 1/2
Thlr. bez.
Spiritus, loco ohne Fass 27 Thlr. bez., pr. Juli-Aug. 26 1/2 Thlr.
Br., 1/2 Thlr. Gd., pr. Sept.-Okt. 24 1/2 Thlr. bez. und Br.

Berliner Börse vom 16. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zf	Brief	Geld	Gem.	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	100 1/2		Schl. Pf. L. R.	3 1/2		
St. Anl. v. 50	4 1/2	102 1/2		Westpr. Pfbr.	3 1/2	96 1/2	
do. v. 52	4 1/2	102 1/2		R. u. Rm.	4	100 1/2	
St. Schlbfch	3 1/2	93 1/2		Pomm.	4		
Prich. d. Seeb.	—	142		Posenfche	4	100 1/2	
R. R. Schwid. 3 1/2	—	91 1/2		Preuß.	4	100 1/2	
Verl. St. Obl.	4 1/2	101 1/2		Rb. & Wfl.	4	100 1/2	
do. do.	3 1/2	91 1/2		Sächsische	4	100 1/2	
R. u. Rm. Pfbr.	3 1/2	99 1/2		Schl.	4	100 1/2	
Dahreus. do.	3 1/2	97		Einsh. Schl.	4		
Pomm. do.	3 1/2	99 1/2		Pr. B. A. Sch.	—	111	
Posenfche do.	3 1/2	99 1/2		Friedrichsd. or	—	13 1/2	13 1/2
do. do.	3 1/2	98 1/2		And. Goldm.	—	11	10 1/2
Schl.	do. 3 1/2						

Ausländische Fonds.

Brit. Gov. Bt. A.	—	113		N. Part. 300 fl.	—		
R. Engl. Anl.	4 1/2	116		Pamb. Feuerf.	3 1/2		
do. v. 1875	5	101 1/2		do. St. Pr. A.	—	63	
do. 2. 5. Stgl.	4	97 1/2		Lüb. St. Anl.	4 1/2		
p. Sch. Obl.	4	90 1/2		Kurb. 40 Thlr.	—	37 1/2	
p. Cert. L. A.	5	98 1/2		N. Bab. 35 fl.	—	23 1/2	
p. Cert. L. B.	—	23 1/2		Span. 3% inf.	3		
Poln. n. Pfbr.	4	96 1/2		— 1 a 3 1/2 fl.	1		
Part. 500 fl.	4	92					

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	—	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	100 1/2 a 1 b.
Berg. Märkische	—	76 B.	do. IV. Ser.	5	101 1/2 G.
do. Prioritäts	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberfchl. Litt. A.	—	218 G.
Verl.-Anb. A. & B.	—	132 1/2 b.	do. Litt. B.	3 1/2	180 1/2 G.
Berlin-Hamburg	—	109 G.	Prinz-Bilfelm.	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2 G.	do. Prioritäts	5	—
do. do. II. Ser.	4 1/2	—	do. do. II. Ser.	5	—
Verl.-P.-Magdb.	—	94 1/2 G.	Rheinische	—	82 G.
do. Prioritäts	4 1/2	99 1/2 G.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. do. III. Ser.	4 1/2	100 1/2 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	101 1/2 B.	Ruhrort-Cref. Gf.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	149 1/2 b.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	93 1/2 G.
Bresl. Schw. Frb.	—	121 1/2 G.	Thüringer	—	110 1/2 G.
Cöln-Mindener	3 1/2	120 a 20 1/2 b.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Wilh. (Cof. Odb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	101 G.	do. Prioritäts	5	—
Düsseldorf-Elberf.	—	—	Aachen-Maffricht	fe.	—
do. Prioritäts	4	—	Amsterd. Rotterd.	4	80 1/2 B.
do. do.	5	—	Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Halberst.	—	—	Krautau-Oberfchl.	4	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Kiel-Altona	4	—
do. Prioritäts	5	—	Mecklenburger	4	48 1/2 a 47 1/2 b.
Niederschl.-Märk.	4	100 1/2 B.	Nordbahn, Fr. B.	4	55 1/2 a 55 1/2 b.
do. Prioritäts	4	100 1/2 B.	do. Prioritäts	5	103 B.
do. do.	4 1/2	100 1/2 a 1 b.			

Literarische und Kunst-Anzeigen.
So eben ist erschienen und bei uns zu haben:
Der vollständige Gemüsegärtner.
Nach 56jähriger Erfahrung dargestellt. 175 gründ-
liche Anweisungen über alle Theile der Gemüsezucht;
neueste Erziehung und Pflege der Gartengewächse,
Anlegung von Mistbeeten, Ziehung der Samereien,
Ueberwinterung der Gewächse u.
Ein Handbuch für Gutsbesitzer, Gartenfreunde und
Gärtner. Von Gruner. Preis 1 Thlr.
Léon Sannier,
Buchhandlung für deutsche und
ausländische Literatur,
Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.

Substationen.
Nothwendiger Verkauf.
Von dem Königl. Kreis-Gerichte zu Stettin,
Abtheilung für Civil-Prozessen, soll das in dem
Dorfe Möhringen sub No. 24 belegene, dem Gast-
wirth Johann Carl Marfurt und den Erben seiner
Ehefrau Sophie, gebornen Pienert, zugehörige, auf
5740 Bflr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst
Hypotheken und Bedingungen in dem 4ten Bu-
reau einzusehenden Taxe,
am 21. October 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Alle unbekannten Realpräventanten werden aufge-
fordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung mit ih-
ren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem
Termin zu melden.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff
„Die Dievenow“
mit 3 bequem und geschmackvoll eingerich-
teten Cajüten und einer guten und billigen Restauration
verfährt, fährt jetzt vom 11. Juli bis 30. August a. e.
regelmäßig:
Von Stettin nach Wollin und Cammin
jeden Montag Mittags 1 Uhr,
und jeden Donnerstag und Sonnabend
Vormittags 11 1/2 Uhr.
Von Cammin nach Wollin und Stettin
jeden Montag Morgens 7 Uhr,
und jeden Dienstag und Freitag
Morgens 9 Uhr.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Der Hauptfahrplan, welcher am Bord des Schiffes,
sowie bei Reisebüros einzusehen ist, ergibt das Nähere.
Passagieren, welche von Wollin aus nach den Bade-
orten Misdroy und Neuendorf reisen wollen,
weist Herr Gottb. Koeppe in Wollin Wagen nach.
Bessere Auskunft erhalt man
in Wollin bei Herrn Gottb. Koeppe,
in Cammin bei W. John,
und hier bei dem Unterzeichneten.
Stettin, den 9ten Juli 1853.
J. F. Braeunlich,
Comptoir: Krautmarkt No. 973, 2 Treppen.

Auktionen.
Auktion am 19ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, Vel-
zerstraße No. 660, über Uhren, Kleidungsstücke, Zi-
nengzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchen-
geräth; um 11 Uhr: ein gutes mapag in Billard
nebst Zubehör und eine Parthe Cigarren, ein
Forte-piano, ein Recliner.
Verkäufe beweglicher Sachen.
Stroh-Hüte
für Herren und Kinder, das Allerneueste,
empfehlen wir in großer Auswahl und empfehlen
solche zu außergewöhnlich billigen Preisen.
D. NEHMER & FISCHER,
Hofgebersstraße No. 705.

Inserate.
Durch den Empfang unserer Frank-
furter Messwaaren ist unser Manufaktur-, Posa-
mentier-, Seidenband- und Weißwaaren-Lager
auf's Beste assortirt, und sind wir im Stande, durch vortheilhafte Einkäufe so billig zu verkaufen,
daß dagegen Niemand konkurriren kann.
Besonders empfehlen wir eine Parthe
5/4 breite achte Zige in dunkeln Mustern, a Elle 3 1/2 Sgr.,
Ladenpreis 5 Sgr.
J. K. Lewin & Co.
Kleine Dom: u. Bollenstr.-Ecke im billigen Ausverkauf.

Dem geehrten Publikum Stettin's und der Umgegend erlaube ich mir die ergebene An-
zeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze im Hause der Wittve Wald oberh. der Schuhstraße
No. 624 ein
**Galanterie-, Tapisserie-, Posamentier- &
Kurz-Waaren-Geschäft**
en gros & en detail
P. R. Philipp errichtet habe.
Unter der Firma
Einschlüssige Mittel so wie vollständige Geschäftskennnisse, die ich mir durch jahrelange
Erfahrungen in diesen Geschäftszweigen erworben, setzen mich in den Stand, allen an mich ergehende
Anforderungen zu genügen, und wird es mein stetes Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedie-
nung meine werthen Kunden zufrieden zu stellen.
Sachachtungsvoll
Philipp Raphael Philipp,
No. 624 oberh. der Schuhstraße No. 624.

Lubarsch & Mendelsohn
verkaufen jetzt ihre reichhaltigen Vorräthe fertiger Sommer-Garderobe um ein Ansehnliches billiger als
sonst. Auch bei Bestellungen nach Maß, insofern sie Sommer-Anzüge betreffen, lassen wir eine beheu-
tende Preisermäßigung eintreten, und versichern streng reelle Bedienung.
Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Ecke, gr. Domstraße.

Das Herrengarderobe-Geschäft
von
M. SILBERSTEIN,
verbunden mit einer Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werk-
führers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten
Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen
dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.
Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisets, Kragen,
Unterziehbeinkleider und Jacken
habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fa-
bricpreisen.
M. Silberstein,
Reichslägerstraße No. 51.

Die Restbestände meines Tuch-Lagers ver-
kaufe ich zu auffallend billigen Preisen.
S. Aren, Schuhstr. No. 858.

Handstöcke
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
C. L. Kayser.
Der reelle
Musverkauf
von
Mode- und Schnittwaaren
wegen Aufgabe des Geschäfts
zu festen, aber enorm billigen Preisen
wird noch fortgesetzt, und bemerke ich nur, daß
ich die Preise einiger Artikel noch in etwas er-
mäßigt habe.
D. Steinberg, am Neuenmarkt.

Bruchbänder
Jeder Art findet man in meinem reichhaltigen Kabi-
net stets vorräthig, und werden solche nach jeder er-
forderlichen Konstruktion möglichst rasch angefertigt.
Gummi-Bruchbänder
empfehle ich namentlich zum Sommer, weil diesel-
ben zugleich beim Baden getragen werden können.
Damen können beim Anlegen der Bandagen von
meiner Frau bedient werden.
Luppold,
Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagen,
Schulzenstraße No. 179.
NB. Um die besten Folgen zu verhüten, welche
die samerliche Anschaffung der Bandagen so oft ver-
schiebet, bemerke ich, daß unbemittelte Perso-
nen bei mir besonders berücksichtigt werden.

Anzeige für Kaufleute, Geschäfts-
reisende, Beamte u.
Der
Electro-Genographische Copist,
eine Vorrichtung, mittelst deren man ohne Copirmaschine
Briefe, Zeichnungen &c.
im Nu copirt.
Preis des Apparats incl. eines Copirbuchs, der
Tinte und Gebrauchs-Anweisung nur 1 1/2 Thlr. Ge-
gen Franco-Einfendung des Betrages werden Bestel-
lungen sofort effectuirt durch
Jos. La Ruelle in Aachen.
Mehrere 100 Stück Sonnenschirme
modern und
schön,
sind mir von einer großen Fabrik aus d. J. zum
Ausverkauf zugesandt worden, und bin beauftragt,
dieselben zu Spottpreisen zu verkaufen.
Sichere das Stück von 25 Sgr. an,
Kinderchirme von 7 1/2 Sgr. an,
D. Steinberg, am Neuen Markt.
Neueste
Handstöcke
empfehlen
D. NEHMER & FISCHER,
Hofgebersstraße No. 705.